

U20

Terminator der Zeitung

Journalisten sollen demnächst überflüssig werden. Genauer gesagt sollen sie durch intelligente Roboter ersetzt werden. Diese erstellen dann aufgrund von vorprogrammierten Algorithmen aus den Daten, die sie bekommen, ihre Texte. Ich frage mich, ob ich diese Kolumne überhaupt schreiben müsste, wenn mein Computer das auf ein paar Stichworte hin erledigen könnte. Aber wie soll das Menschliche zum Ausdruck kommen, wenn ein Algorithmus eine eindeutige, immer gleichbleibende und somit völlig spannungsfreie Handlungsvorschrift zur Bewältigung einer Aufgabe ist?

Angeblich sollen Leser nicht zwischen einem menschlichen und einem durch einen Algorithmus gefertigten Text unterscheiden können. Dies mag ja auf Artikel zutreffen, die lediglich von der Feinstaubkonzentration am Zürcher Flughafen handeln. Aber was wäre, wenn ein in der Schweiz bisher nicht entdeckter Vulkan in Spreitenbach ausgebrochen wäre? Und nun ein Nordwestwind die Staubwolke beherrlich in Richtung der heimlichen Hauptstadt der Schweiz bliese? Dann wäre der Algorithmus nicht in der Lage, mir die Zusammenhänge zu erklären.

Selbst wenn Algorithmen so umfangreich programmiert wären, dass dieser Roboter immer wieder in wenigen Sekunden Vergleichsmessungen zu früheren Feinstaubkonzentrationen wie etwa nach dem Ausbruch des isländischen Vulkans Eyjafjallajökull und zu früheren Windgeschwindigkeiten abrufen könnte, bliebe dies ein seelenloser Datenberg, so aufregend wie die Zahl linksdrehender Milchsäurekulturen in einem Joghurtbecher. Wirklich spannend wäre das nicht. Höchstens im Sinne des überstrapazierten Wortgebrauchs, bei dem wir alles und jeden irgendwie spannend finden.



Jan Reinbott, 17, Schüler der Kantonsschule Sursee
kanton@luzernerzeitung.ch

Hinweis

In der Kolumne U20 äussern sich die Autoren zu von ihnen frei gewählten Themen. Ihre Meinung muss nicht mit derjenigen der Redaktion übereinstimmen.

EVP sagt Nein zu «No Billag»

Parolen Die Evangelische Volkspartei (EVP) des Kantons Luzern stellt sich gegen die «No Billag»-Initiative. Ebenfalls die Nein-Parole hat die EVP für die kantonale Volksinitiative «Zahlbares Wohnen für alle» gefasst. Die Finanzordnung 2021 wurde einhellig gutgeheissen. (red)

«Angezapft und angerichtet»

Willisau Weit über 3000 Besucher sorgten gestern an der Willisauer Städtlifasnacht für Stimmung pur. Sogar die Kirchgänger stimmten sich am Morgen auf das bunte Treiben ein.

Hannes Bucher
kanton@luzernerzeitung.ch

«Das Wetter ist ideal, jede Menge Leute sind da, super Stimmung – es ist ganz einfach perfekt.» Karnöffelzunftmeister Roland Stocker war gestern sichtlich zufrieden. Und gab – fasnächtlich unbescheiden – noch einen drauf: «Es ist wohl einer der schönsten Anlässe der Alpennordseite.»

Es ist Sonntagmittag, Stocker hat eben im Rathaus die zehn Gastzünfte begrüsst. Getreu ihrem Motto «O'zapft isch» sei die



Fasnacht 2018

Fasnacht «angezapft» und nun auch «angerichtet». Dies auch dank der «phänomenalen Arbeit des OK-Präsidenten Hanspeter Matz und seinen strammen Mannen.» Auch draussen im Städtli ist das fasnächtliche Treiben in vollem Gang. Auf drei Bühnen spielen die Guuggenmusigen, und von allen Seiten strömen neue Ankömmlinge hinzu. Auffallend: Die allermeisten sind geschminkt und vielfältig kostümiert. Kaum einer, der in «Natur» auszumachen ist. Zumindest auf eine farbige Feder im Haar, ein paar freche Farbtupfer im Gesicht, ein keckes Utensil irgendeiner Art



Aufwendige Kostüme waren in der Städtlifasnacht keine Seltenheit.

Bild: Nadia Schärli (Willisau, 4. Februar 2018)

scheinen auch sonst vielleicht eher zurückhaltende Leute heute für einmal nicht zu verzichten.

Auch Walliser mit dabei

Wie viele Leute erwartet der Zunftmeister? «Letztes Jahr waren es um die 3500. Auch heute sind viele Leute auf den Gassen – das gibt wiederum eine gewaltige Menge», freute sich Roland Stocker. Gemeinschaft über die Generationen hinweg zu erleben,

lustig und unbeschwert zu sein, das sei an der Städtlifasnacht angesagt – unter Hiesigen, mit den vielen anderen von ringsum und von weiter weg. Sogar aus dem Wallis reise seit Jahren eine Gruppe an, weiss Stocker.

Die fünfte Jahreszeit macht in Willisau auch vor der Kirchentüre nicht Halt; fasnächtlich eingestimmt wurden am Morgen bereits die Teilnehmer des Gottesdienstes, die beiden Pfarrherren mit dabei. Statt Orgelmusik gab's

Guuggerklänge. Am Nachmittag dann der grosse Einzug durchs Untertor – Willisau im Fasnachtsfieber pur. Davon ergriffen sind auch Alexandra Schwegler und Martin Kruppenacher mit Tochter Lili. «Sonst sind wir nicht so Fasnächtler. Aber die Städtlifasnacht und den Schmudo wollen wir nicht verpassen.» Ebenso wenig wie die Knutwilerin Petra Rölli: «Die Städtlifasnacht ist immer super.» Sie ist heute mit Kollegen da – der Papa hütet zu Hause die

Kinder. Ihre Angel in den Städtlibrunnen ausgeworfen haben die drei Fischerinnen Erika, Sibylle und Michelle aus Sursee. Und in der Wigger wollen sie auch noch fischen. Was soll an der Angel hängen bleiben? «Nun, Essbares – und vielleicht auch anderes...»

WWW.

Mehr Bilder zu Willisau und Roggliswil finden Sie unter luzernerzeitung.ch/bilder

Auch die Politik bekommt ihr Fett ab

Roggliswil 300 Mal grösser als der Luzerner Umzug sei der Roggliswiler Umzug. Das stimmt insofern, wenn man es relativ zur jeweiligen Bevölkerungsgrösse anschaut, sagte Kommentator «Churchill» zu Beginn des Fasnachtsumzugs, der bereits seit 68 Jahren durchgeführt wird. Eröffnet wurde die Parade mit 40 Gruppen um 13.30 Uhr von Trychlern. Mit viel Applaus empfingen die rund 6000 Zuschauer die traditionelle Männergruppe.

Ein besonderer Höhepunkt des eineinhalb Stunden langen Umzugs war die Gruppe mit dem Sujet «Ech ha de grösser». Auf Rollen führen zwei Menschenraketen auf dem Bauch die Strasse herunter und wurden von Kim Jong Un angestossen. Mit dabei waren auch Putin und Trump, die jeweils Feuerwerksraketen zündeten. Der Name der Gruppe und vor allem die Menschenraketen auf den Rollen sorgten für viel Gelächter und Applaus.

Dies war allerdings nicht die einzige Gruppe mit einem politisch inspirierten Sujet: Mit ihrem Slogan «Murhof? Wenn die ned wösse was sie wei, göi mer haut uf Aupüre is Giraffeheim» hat die Gruppe ein brisantes Thema aufgegriffen. Denn geplant ist, das Altersheim Murhof neu zu bauen. Ob dies in Pfaffenau oder St. Urban geschehen wird, ist aber noch unklar. Der Appell richtete sich demnach an den Ge-



Auf die Schippe genommen: das neue Altersheim Murhof.

Bild: Nadia Schärli (Roggliswil, 4. Februar 2018)

meinderat, der mehr Transparenz um den zukünftigen Standort schaffen soll.

Für Begeisterung sorgte auch die Gruppe 6 Gögs, die heuer ihr 60-Jahr-Jubiläum feiert. Der

Gruppenleiter hat laut dem Kommentator schon an mindestens 20 Roggliswiler Umzügen teilgenommen – dies ist besonders aussergewöhnlich, da dieser nur alle zwei Jahre stattfindet.

Der Umzug verlief allerdings nicht für alle Teilnehmer reibungslos. Zwei Gruppen mussten Pannen mit ihren Wagen hinnehmen. So wollten die Wissbärgler Strengelbach von einem ihrer

Umzug in Kürze

Anzahl Nummern: 40
Anzahl Zuschauer: 6000
Stimmung: ausgelassen
Dauer: 1,5 Stunden
Highlight: Trump & Kim Jong Un

beiden Wagen aus Mohrenköpfe in die Zuschauermenge spicken. Dies in Anspielung auf Probleme in der Herstellungsfirma Dubler. Das Gefährt konnte am Morgen jedoch nicht gestartet werden. Die Gruppe nahm es mit Humor – und verteilte die süssen Leckereien halt selbst. Eine andere Gruppe traf es etwas härter: Ihr Wagen hatte auf dem Weg nach Roggliswil einen Unfall. Dem Fahrer ist dabei glücklicherweise nichts passiert. Und die Gruppe lies sich nicht beirren und lief den Umzug schliesslich ohne Wagen. Fasnacht verlangt eben auch Improvisation.

Für musikalische Unterhaltung sorgten die zehn Guuggenmusigen. Für diese war das Programm nach dem Umzug aber noch nicht beendet: Im Anschluss fand in der Turnhalle beim Schulhaus ein Fest statt, an dem bis um Mitternacht jede Stunde mindestens eine Guuggenmusig spielte.

Jessica Bamford
kanton@luzernerzeitung.ch